

Mscr.Dresd.M.65

Hartmann von Aue, ‚Iwein‘ (Hs. f) • Minnereden • Pilgerführer • Tierbîspel

Papier • I + 3 + 89 + I Bl. • 29 x 21,5 • bairisches Sprachgebiet (Niederösterreich?) • 1415, Nachträge 1426 und 1430

Durchgehend Wasserschäden, Farbabklatsche der Rubriken und Lombarden auf den Gegenseiten; Schrift vielfach ausgewaschen oder verblasst, aber noch gut lesbar; Rostflecken von den Schließen am Beginn und am Ende des Buchblocks. Der ehemalige vordere Innenspiegel (jetzt 2*r) ist auf ein Papierblatt aufgeklebt, Textverluste durch Riss in der Mitte und Löcher in den Ecken. Ausbesserungen der Blätter 84-89 durch Papierstreifen am unteren Rand, bei Blatt 89 auch an der oberen rechten Ecke, leichter Textverlust zu Beginn von 89va.

Moderne Bleistiftfoliierung I, 1*-3*, 1-89, II (röm. Foliierung von Vor- und Nachsatzblatt sowie Foliierung von 1* und 3* 2008 ergänzt). Wz.: Bl. 3-40: Dreiberg in zwei Formen (Formenpaar), davon eine ähnlich Piccard-Online 151140 (Holland 1415-1417); Bl. 1 u. 50-60: Dreiberg in zwei Formen (Formenpaar), davon eine entfernt ähnlich PiccDreiberg, II 578/583 (1411/1414) bzw. Piccard-Online 150232 (Riga 1411); Bl. 1* u. 61-80: Unziales M, entfernt ähnlich Piccard-Online 28831 (Marienburg 1400); Bl. 81-89: Einhorn, Motivgruppe PiccFabeltiere, III 1669-1687 (1399-1425), und Einhorn, entfernt ähnlich Piccard-Online 124323 (Dorpat 1419). Neuzeitl. Wz.: Bl. 3* gekröntes kursächsisches Wappen, darunter Schriftzug (ähnliche Zeichen aus der Papiermühle Königstein [Sächs. Schweiz] in der 2. Hälfte des 18. Jh.s belegt); Bl. 2 nicht identifiziertes Motiv (möglicherweise Glocke). Lagen: 4¹ + (V-2+1)¹⁰ + 7V⁸⁰ + (V-1)⁸⁹. Lagenzählung in arabischen Ziffern (1⁹, 2⁹ ... 8⁹). Bei Bl. 1*-3* und Bl. 1 handelt es sich um Einzelblätter (s. Wz.); Bl. 2* diente früher als vorderer Innenspiegel. Vor Bl. 2 fehlen 2 Blätter mit Textverlust; an dieser Stelle im 18. Jh. Einfügung eines Blattes mit Ergänzung eines Teils des Fehlenden (s.u. zu Geschichte u. Inhalt).

Einrichtung des Hauptteils (3r-85r): Schriftraum ca. 17-18,5 x 14,5-15,5, mit Tintenlinien abgegrenzt. Zweispaltig. 22-30 Zeilen. Verse abgesetzt, rubrizierte Majuskeln an Versanfängen. Rote Überschriften von der Hand des Hauptschreibers. Rote und (seltener) blaue Lombarden, die nur nach Überschriften stehen, überwiegend 2-3-zeilig, selten 4-zeilig, vereinzelt 5-zeilig (44vb [Iwein' V. 4389], 61vb [V. 5971], 68va [V. 6587]), einmal 7-zeilig (71vb [V. 6895]), durchgehend mit Konturbegleitstrichen, Punktverdickungen und Fadenausläufern, 18rb, 44vb und 61vb zusätzlich mit ausgesparten Ornamenten. Zur Einrichtung der (nicht rubrizierten) Nachträge (2*r, 1rv, 85vb-89v) s.u. Beschreibung des Inhalts.

Hände: eine Haupthand (H¹), die den Haupttext 3ra-85va geschrieben hat (dat. 1415; s.u. zu 85va; Bastarda mit hochgezogenen, z.T. verzierten Oberlängen in den oberen Zeilen), nur 75va, Z.1-20, von einer zweiten Hand (H²) unterbrochen. Nachträge von mehreren Händen (H³ Kursive, die übrigen Bastarda, 15. Jh.); H³ (Johannes Bassenheimer, dat. 1426 und 1430 [88ra und 88rb]): 85vb-89ra; H⁴: 89v; H⁵ (ident. mit H⁴?): 1r/v; H⁶: *2r. Zu Johannes Bassenheimer vgl. Colophons III, Nr. 8844 (fehlerhaft); KRÄMER, Scriptorum (nur diese Hs.).

Einband (um 1955): Brauner Pappband (mit Vor- und Nachsatzbl.) mit Signatur *Mscr. Dresd. M 65* auf dem Rücken und dem hinteren Innenspiegel; auf den vorderen Innenspiegel Gottscheds Exlibris eingeklebt (ursprünglich wohl auf dem jetzigen Bl. 1*v). Das Aussehen des alten Einbands, von dem nur der ehemalige vordere Innenspiegel (jetzt Bl. 2*) erhalten geblieben ist, beschreibt DOLCH 1906: „alter Holzband, rotes Leder, vorn u hinten je 5 runde Buckel (fehlen), zwei Hakenschließen (fehlen), vorn Blech durch 4 Nägel, hinten Leder durch 3 (Spitze innen) befestigt“. Auf dem verlorengegangenen hinteren Innenspiegel befanden sich nach DOLCH Federproben des 15. Jh.s: *Vnser / ers* [Zeilenwechsel] *Die vorgeschriben vnd von e einem mei gesel*.

Geschichte: Der Hauptteil wurde 1415 geschrieben (abgeschlossen am 8. Febr.). Spätestens seit 1426 war die Hs. wohl im Besitz des Johannes Bassenheimer, der 1426 und 1430 auf freien Blättern am Schluss (85v-89r) zwei Pilgerreiseführer anfügte, von denen einer von ihm selbst verfasst ist. Die übrigen Nachträge (2*r, 1r/v, 89v) stammen wohl nicht mehr von seiner Hand, allerdings ist ihm das auf der letzten Seite (89v) stehende Tierbîspel gewidmet. Bassenheimer war wahrscheinlich in Niederösterreich beheimatet; dafür spricht vor allem, dass der mit ihm in engerer Verbindung stehende Verfasser des

Tierbîspels aus dem niederösterreichischen Laa an der Thaya stammt. Auf Österreich verweist auch der als Auftraggeber des Jerusalem-Pilgerführers (88ra) genannte Fürst *von Osterreich* (s.u.). Nach Werner FECHTER (1935, S. 56) war Bassenheimer „wohl kein Adliger“ (wegen der „Persiflage auf das Rittertum“ in den ersten beiden Gedichten) und auch „kein Geistlicher“ (vgl. Schluss des Tierbîspels). Auch Peter Jörg BECKER, (1977, S. 68f.) spricht sich dezidiert für eine bürgerliche Herkunft Bassenheimers aus.

Zwischen Februar 1764 und Februar 1765 kam die Hs. in den Besitz Gottscheds (vgl. dessen Exlibris auf dem vorderen Innenspiegel); dies geht hervor aus einer in die ‚Iwein‘-Hs. a eingehafteten *Nachricht*, die von dem früheren Besitzer jener Hs., J.E.A. Rust aus Bernburg, stammt (Mscr.Dresd.M.175, Bl. 1*r-2*v; vgl. auch Emil HENRICI, Die Dresdner Iweinhandschrift, in: ZfdA 25 [1881], S. 123-127, hier S. 123f.). Demnach hatte Rust seine Hs. des ‚Iwein‘ an Gottsched geschickt mit der Bitte um Ergänzung des fehlenden Textanfangs. Zu diesem Zeitpunkt besaß Gottsched zwar noch keine Hs. des ‚Iwein‘, wie er Rust am 12. Februar 1764 mitteilte; kurze Zeit später muss er jedoch die vorliegende Hs. erworben haben, denn am 12. Februar 1765 schickte er Rusts Hs. zurück mit der Bemerkung, dass auch in seiner neuerworbenen Hs. der Anfang fehle, dass er aus dieser nur das Blatt 9 habe ergänzen können. Gottsched ließ jedoch nicht nur Rusts Hs. aus seiner Hs. ergänzen, sondern umgekehrt auch die eigene Hs. durch Text aus Rusts Hs.; Bl. 2v mit einem Teil des fehlenden ‚Iwein‘-Anfangs ist nämlich aus Rusts Hs. abgeschrieben (s.u. Inhalt); in beiden Fällen war wohl derselbe Schreiber am Werk (HENRICI, S. 124), aber wohl kaum Gottsched selbst. – Nach Gottscheds Tod 1766 ging die Hs. an die von ihm gestiftete „Gesellschaft der freien Künste und schönen Wissenschaften“. Im Jahr 1793 wurde sie – zusammen mit zahlreichen weiteren Hss. – von der Königlichen Öffentlichen Bibliothek Dresden erworben; 3*r Mitte und 1r unten Bibliotheksstempel der Königlichen Bibliothek.

Benutzerspuren: Bl. 1r-84r und 89v Eintragung von Verszahlen neben den Spalten mit Bleistift durch eine Hand des 19. Jh.s (im ‚Iwein‘-Text meist nur die erste durch Fünf teilbare Verszahl am Beginn der Seite); auf Bl. 1r ein Zettel mit einer Bemerkung von Edward Schröder (v.J. 1929) angeklebt: *Cod. 65 wahrscheinlich aus Nürnberg, was sich event. aus den Namen Hans Passenheimer und Thomas Meisterl(in) feststellen ließ.*

Schreibsprache: mittelbairisch (vgl. WOLFF, S. 9, zum ‚Iwein‘; SZESNY, S. 6, zu den von Bassenheimer geschriebenen Stücken).

FALKENSTEIN 1839, S. 390f.; SCHNORR VON CAROLSFELD II, S. 465f.; WOLFF, ‚Iwein‘-Ausg., Bd. 2, S. 8f. (s. u. Lit. zu 2va); Rosmarie LEIDERER (Hg.), *Zwölf Minnereden des Cgm 270* (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 27), Berlin 1972 S. 25-28; Lambertus OKKEN, Hartmann von Aue, ‚Iwein‘. Ausgewählte Abbildungen und Materialien zur handschriftlichen Überlieferung (Litterae 24), Göppingen 1974, S. XVIIIff.; BECKER 1977, S. 67-69; Ursula MAINKA, Johannes Bassenheimer Mscr. Dresd. M 65 – Edition und Kommentar, Staatsexamensarbeit (masch.) Würzburg 1989; Frank SCZESNY, Österreichischer Anonymus ‚Geschrift und Weisung für die Fahrt zum Heiligen Grab‘, in: *Fünf Palästina-Pilgerberichte aus dem 15. Jahrhundert*, hrsg. und eingeleitet von Randall HERZ, Dietrich HUSCHENBETT und Frank SCZESNY (Wissensliteratur im Mittelalter 33), Wiesbaden 1998, S. 1-22, hier S. 7.

Beschreibungen im Internet: http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Dresden_700328000000.html = HSA-BBAdW: Dresden, Kgl. Bibl., M.65, beschr. von W. DOLCH (6.3.1906; 9 S.); Hss.census/MR13-14: <http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/beschreibung.php?id=5763>.

Abb.: LEIDERER, nach S. 120 (Bl. 2*r); OKKEN, S. 34-36 (Bl. 74v, 75r, 77v); Digitalisat: <http://digital.slub-dresden.de/ppn276871073>.

1*r und 1*v, jeweils rechts unten Eintrag von einer Hand des 16. Jh.s (Federprobe, Besitzeintrag?) *Magdalena*, Bl. 1* ansonsten leer.

2*ra-rc ‚**Spottgedicht auf abenteuerliche Minne**‘

Nachtrag, etw. kleineres Format; 28,5 x 20,6 (beschnitten), fast ohne Rand beschriftet, dreispaltig, 45-46 Zeilen, Verse abgesetzt, am Beginn der 1. Spalte drei Zeilen (für Überschrift?) ausgespart.

*Es wirt versavmpt vil guter ding / vnd vil manig gut geling / an frawn vnd an abentewer ...–...
Dicz hat gemacht mein fraw, / dye mich nicht wil haben im synn; / got lazz irs aiter durch zende rynn.*

Auch in München, BSB, Cgm 270, 210r-212r. Ed.: LEIDERER (s.o. Lit.), Nr. 11, S. 120-129 (nach dieser Hs. „als der älteren [...] und der ursprünglicheren Überlieferung“ [S. 39], mit Varianten aus Cgm 270). - Lit.: Gerhard WOLF in: VL² 9, 146-147.

*3rv Inhaltsbeschreibung der Hs. von einer Hand der ersten Hälfte des 19. Jh.s.

1ra-1vb ‚**Die Graserin**‘

Nachtrag, Schriftraum (mit Tinte vorgezeichnet, mit eigener Spalte für Anfangsbuchstaben): 17,6-18 x 15-16,5, zweispaltig 30-31 Zeilen, Verse abgesetzt.

(Überschrift 1r, Mitte, über dem Schriftspiegel:) *>Ain spruch von ainer grasserin<* (Textbeginn:) *Die mynn ist wunderlich gemu^et, / si tut manigen snoden gu^et / vnd eft da pei manigen man ... – ... Also ho^er ich der klainen voglein sank / vnd meiner grasserin vmbfank, / das tu^et mir aller sorgen pa^er. / Also vertreib ich den sumer gar.*

Auch in Heidelberg, UB, Cpg 4, 208v-210v (v.J. 1479). Ed.: Adelbert KELLER (Hg.), *Altdeutsche Gedichte*, Tübingen 1846, S. 4-10, Nr. II (nach Cpg 4). – Lit.: BRANDIS, *Minnereden*, Nr. 23; Werner WILLIAMS-KRAPP, in: VL² 3, 227.

2va-85va **Hartmann von Aue, Iwein' (Hs. f)**

(2r leer; 2va-vb Ergänzung von V. 53-92 nach der Iwein'-Hs. a [Mscr.Dresd.M.175,1r1-v12; ostmd.] durch eine Hand des 18. Jh.s.) *Jedoch müßen wir auch nu genesen. / Ich wolte da nicht sin gewesen ...–... Der seste war geheißin Glockriand,*

(3ra Beginn der mal. Abschrift mit V. 93:) *Der begund in sagn ein ma^ere / von grosser seiner sware / vnd von chlainer seiner manhait ... – ...* (84rb16 Ende des Iwein'-Textes mit V. 8158:) *I^r d^enst waz wol lo^enes wert; / ich wa^en daz si sein auch geno^ezz, / daz sey irer erbeit nicht verdro^ezz.*

(84rb-85va zugesetzter Schluss:) *Suss tru^eg dez landes chro^ene / gewaldichleich vnd scho^ene / her Ybein, daz gelaubt fu^er war, / dar nach funff vnd czwainczig iar ...* (84vb Überschrift:) *>Wie her Ibein seinen sun mit heirat bestat vnd daz lant regiert<* ... – ... *vnd waz dez leibes vnuerczagt, / als vns die awentewer sagt, / die alhie hat endes zil, / von der ich nicht mer sprechen wil. / Sic est finis.*

(Kolophon:) *Dicz pu^ech ist volbracht / dez freitags vor vasnacht / nach Christi gepu^erd tausent iar / vir hundert funffczehen [8. Februar 1415], wizz fu^er war.*

Ausg.: Hartmann von Aue, Iwein, der Ritter mit dem Löwen, hg. von Emil HENRICI, 1. Teil Text, 2. Teil Anmerkungen (Germanistische Handbibliothek 8), Halle a.S. 1891/1893; Iwein. Eine Erzählung von Hartmann von Aue, hg. von G.F. BENECKE und K. LACHMANN, neu bearbeitet von Ludwig WOLFF, Bd. 1 Text, Bd. 2 Handschriftenübersicht, Anmerkungen und Lesarten, 7. Ausg. Berlin 1968, mit kurzer Beschr. der Hs. f Bd. 2, S. 8f. – Zur Überl. (33 Hss.) vgl. Hss.census/MR13-14: http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/liste_inhalt.php?id=150 (Stand 09.04.2008). – Der Text ist durch zahlreiche (nur hier überlieferte) Zwischenüberschriften unterteilt; vgl. Hansjürgen LINKE, 'Kapitelüberschriften' in den Handschriften f und p von Hartmanns Iwein', in: ZfdA 93 (1964), S. 176-208 (mit Abdr. der Überschriften S. 177-192). Am Schluss ist eine Fortsetzung angefügt (106 Verse; abgedr. HENRICI 1, S. 387f.), die auf Rudolf von Ems, 'Willehalm von Orlens' (ed. JUNK), V. 15421-15600 (gekürzt und stellenweise leicht umformuliert) basiert; Identifizierung der Vorlage: Christoph GERHARDT, 'Iwein'-Schlüsse, in: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch N.F. 13 (1972), S. 13-39 (mit Parallelabdr. S. 16-20).

85va **Zweizeiler**

>Lazz ander sach guet sein, / hab immer dankch, schaff daz dein.<

Parallelüberl. (Auskunft Kurt Gärtner, Universität Trier): Leipzig, UB, Ms 1590, Bl. 130v (Abdr. *Germania* 33 [1888], S. 167); London, British Library, Ms. Add. 16581, Bl. 171r (in 'Bollstatters Spruchsammlung', unter dem Namen *Johannes der Timpentamper*; vgl. VL¹ 2, 637, mit Abdr.); Wien, ÖNB, Cod. 3845, Bl. 379v (Abdr. MENHARDT 1960-1961, S. 954); Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 2.4. Aug.fol., Bl. 99rb (vgl. EULING 1908, S. 58, Nr. 403); alle Texte jeweils leicht abweichend: *fremde sach ... besorg das dein.*

85vb-88ra **Österreichischer Anonymus, 'Geschrift und Weisung für die Fahrt zum Hl. Grab'**

Nachtrag, Schriftraum (mit Tinte vorgezeichnet): ca. 17-20,5 x 16,5-18, zweispaltig, 30-38 Zeilen, mehrfach Kreuze am Rand der Spalten.

(über dem Schriftspiegel:) 1426 Nicolay [6.12] (Überschrift:) *Daz ist die ordnung, wie man sich halten sol vber mer vnd auch die heiligen stet besuechen.* (Textbeginn:) *Item von erst soltu das haubt bewarn dez nachtz mit ainer hauben oder tu^echern, daz ez nicht erfriez nach erkalt ... – ... so mag er mit freuden wider ze lande komen. Vnd ist gemacht vnd berait warden in dienst eins fursten von Osterreich, der uber mer fu^er, durch bewert vnd gross maister etc. Per Johannem Bassnhaimer 1426 Nicolae [!] episcopi*

Nur in dieser Hs. überliefert. Ed.: SCZESNY (s.o. Lit.), S. 11-22. – Lit.: Dietrich HUSCHENBETT, *Bassenheimer, Johannes*, in: VL² 1, 634f. [vgl. Korr. VL² 11, 224]. Gegen die ältere Forschung stellt

SCZESNY (S. 2f.) klar, dass Bassenheimer nicht der Autor, sondern nur der Schreiber des Textes war. Zu Datierung (1398 oder 1414) und Auftraggeber (Herzog Albrecht IV. von Österreich oder Herzog Ernst der Eiserne von Österreich) s. SCZESNY, S. 3f.

88rb-89rb Johannes Bassenheimer, Romreiseführer (nach den ‚Indulgentiae ecclesiarum urbis Romae‘)

Nachtrag, Schriftraum (mit Tinte vorgezeichnet): ca. 23,5-25,2 x 16-18,5, zweispaltig, 51 Zeilen; Tintenlinien zur Abtrennung von Abschnitten in den Spalten.

(über dem Schriftspiegel:) *1430 Pasce* [16.4]. (Beginn:) *Vermercht, was ich Hanns Passenhaimer hailtum ze Rome gesehen hab, daz merkligist, aber ze tawsent malen ist sein vil mere, daz ich nicht gesehen nach gemerchkt han ... – ... vnd vmbgurt damit ain swanger frawen, der genist an we vnd mislingt nicht* - Rest von 89ra und 89rb leer.

Nur in dieser Hs. überliefert. Unediert; kurze Zitate: [Carl Adolf] HERSCHEL, Johann Passenhanner, in: *Serapeum* 15 (1854), S. 232-233, hier S. 233. – Lit.: s.o. zu 85vb, vgl. außerdem Nine Robijntje MIEDEMA, *Die römischen Kirchen im Spätmittelalter nach den ‚Indulgentiae ecclesiarum urbis Romae‘* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts 97), Tübingen 2001, S. 22 (zur Quelle Bassenheimers).

89va-vb Thomas Maisterl von Laa, Tierbîspel von Taube, Kuckuck und Falke

Nachtrag, Schriftraum (mit Tinte vorgezeichnet): 23,5 x 16, 39-40 Zeilen, Verse z.T. abgesetzt, z.T. (vor allem am Anfang) fortlaufend und mit Virgel abgetrennt.

(über dem Schriftspiegel:) *Thomas Maisterl von Laa geporen*. (Textbeginn:) *[O f]hichte, du verslosen hort / verleich mir synn vnd auch wort, / das ich ain red entwerffen mug, / die war [... Loch im Papier] an tru^eg / ... – ... den spruch hab ich ze dienst gemacht / dem Passenhaimer, der ie lacht, / wo er raine frawen an sach. / Er hett [durchgestr.: von in] frewd vnd [durchgestr.: gemacht] guten gemacht, / wo er dez mocht stat haben. / Daz hort ich ye von im sagen*.

Nur in dieser Hs. überliefert. Unediert; Schluss (23 Verse) abgedr. von [Carl Adolf] HERSCHEL, in: *Serapeum* 15 (1854), S. 233f. – Lit.: Dietrich HUSCHENBETT, Thomas von Laa, in: VL² 9,884f..(mit Hinweis auf einen möglicherweise mit dem Verf. des Gedichts identischen Thomas de Laa, der 1433 in das Kloster Melk eintrat).

89v, unterer Rand *tragt den hern leysse, tragt den hern leyse*.

Wohl Zitat aus Oswald von Wolkenstein (ed. K.K. KLEIN) Lied 84, Str. 4,1 (*Her tragt den fürsten leise*); Identifizierung: Walter RÖLL, Zur Bedeutung und Verbreitung der Lieder Oswalds von Wolkenstein, in: Egon KÜHEBACHER (Hg.), *Oswald von Wolkenstein. Beiträge der philologisch-musikwissenschaftlichen Tagung in Neustift bei Brixen 1973*. Innsbruck 1974 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe, Bd. 1), S. 232-236, hier S. 235.